

Die Stiftung unterstützt derzeit neun regionale Sportgrössen

Vor rund zwei Jahren wurde die Stiftung „Basel ist Sport“ ins Leben gerufen. Zweck dieser Stiftung ist die langfristige und nachhaltige Unterstützung einzelner Sportlerinnen und Sportler oder Sportprojekte von Vereinen im nicht kommerziellen Nachwuchs- und Spitzensport. Und Erfolge liessen nicht lange auf sich warten. Denn bereits neun Sportlerinnen und Sportler aus der Region Nordwestschweiz werden auf ihrem Weg zur Weltspitze oder deren Etablierung finanziell unterstützt.

Als im Frühjahr des vergangenen Jahres die Existenz dieser Stiftung in Sportlerkreisen bekannt wurde, gelangten sofort zehn Gesuche an den Stiftungsrat. Die Anträge wurden einem Fachgremium vorgelegt und nach diversen Auswahlkriterien deren fünf ausgewählt. Es waren dies die Schwimmerin Jill Vivian Reich, Judoka Luc Heitz, die beiden Badmintonspieler Christian Kirchmayr und Joel König sowie Kugelstösser Gregori Ott. Im Laufe des Jahres wurden die beiden Para-Badminton-Spielerinnen Karin Suter-Erath und Sonja Häsler, Leichtathlet Christopher Ullmann und die Handballerin Catherine Csebits ebenfalls aufgenommen. Bereits sind wieder neue Gesuche von hoffnungsvollen Sportlerinnen und Sportlern eingegangen, die auf Unterstützungsbeiträge hoffen. Deshalb ruhen sich die Stiftungsräte – namentlich Urs Berger (Präsident), Gregor Dill, Günter Hulliger, Mathieu Jaus und Gabriel Nigon – auf dem bereits Erreichten nicht aus.

In den aktuellen Portraits zeigen die Sportler auf, wie sie den finanziellen Zustupf auf dem Weg zum Erreichen ihrer ganz grossen Zielen verwenden.

Christian Kirchmayr, 19.1.1994, Badminton

Christian Kirchmayr, der Therwiler Badminton-Vollprofi, ist Vize-Schweizer Meister der Elite des vergangenen Jahres und der zurzeit zweitbeste Spieler der Schweiz. Er fungiert als Captain des SC Uni Basel in der Nationalliga A und ist Mitglied des Schweizer Nationalkaders. Momentan ist der 23-jährige verletzungsbedingt in der Weltrangliste auf Platz 266 zurück gefallen.

Seit drei Monaten ist er am Rücken verletzt. Diese Verletzung ist die erste langandauernde in Christian Kirchmayrs Karriere, die vor zwölf Jahren begann. Und dabei waren seine Ziele für dieses Jahr hochgesteckt. Einerseits wollte er sich unter den weltbesten 200 Spielern klassieren und auch der nationale Titel hätte es werden sollen. Dieser Rückschlag ist zwar heftig gewesen, gestärkt kommt er aber auf den Platz zurück. Nachdem er die Schweizer Meisterschaften ausgelassen hat, hofft er auf sein nationales Comeback an den Swiss Open in Basel.

Er hat während der Verletzung fast die gesamte Trainingszeit in die Technik investiert. Sein sportliches Wochenpensum umfasst 25 Stunden. Das Training absolviert er in der Halle und im Fitnessstudio. Dazu kommt die Videoanalyse, aktive Regeneration und Mentaltraining. Christian Kirchmayr lebt unter der Woche in Bern und trainiert dort täglich im Stützpunkt der Nationalkaders.

Sein Palmares ist lang, die wichtigsten Karrierestationen in seiner Aktivzeit sind national der NLA Schweizer Meistertitel 2013, Bronze an den Schweizer Meisterschaften 2015 und der Vize Schweizer Meistertitel 2016. International stehen im Vordergrund die Viertelfinal-Teilnahmen am Lithuania Open in Irland ebenso wie am Slovak Open und dem Turkish International 2014, vierfacher Teilnehmer an den Swiss Open in Basel, 5. Rang an der Uni-WM in Cordoba und Teilnahme an der Team-EM (Elite) 2014, Teilnahme an der Team-WM (Elite) in China und der 17. Rang an der Universiade in Korea 2015.

Christian Kirchmayrs sportliche Ambitionen sind weiter hochgesteckt. Er strebt mindestens eine Klassierung in den Top 60 der Weltrangliste an. Dies ist auch Voraussetzung, will er sein grösstes Ziel, die Teilnahme an den Olympischen Spielen 2020 in Tokio erreichen. Mittelfristig will er unter die Top 100 der Welt und sich für die WM 2017/18 klassieren. In Europa ist die Top 16 das Ziel. Danach stehen das EM-Viertelfinale, die Top 40 der Welt und die Top 8 Europas im Zentrum.

Christian Kirchmayr schloss das Sportgymnasium in Liestal 2013 ab. Seither ist er Badminton-Profi und widmet sich dem Fach Jura im Fernstudium. Er hat in Magglingen als Sportsoldat die Spitzensport-RS im vergangenen Jahr abgeschlossen.

Christian Kirchmayr wird von der Stiftung „Basel ist Sport“ finanziell unterstützt. Diesen Beitrag nutzt er um im Ausland internationale Turniere zu spielen, einen Physiotherapeuten oder den Mentaltrainer zu bezahlen. Er ist sich bewusst „dass das wichtigste bei einem Trainingsumfeld die Qualität und Professionalität ist. Um international weit nach vorne zu kommen, muss ich nicht nur mehr sondern auch besser und professioneller arbeiten als die Konkurrenz.“ Seine Motivation ist in erster Linie die Liebe zum Sport. „Ich möchte wissen, was ich sportlich aus mir herausholen kann.“ Er möchte etwas aus seinem Talent machen und sportliche Ziele erreichen.

Catherine Csebíts, 3.2.1999, Handball

Catherine Csebíts grosse Leidenschaft ist der Handball. Beim ATV/KV Basel hat sie die Juniorinnen-Stationen durchlaufen und ist vergangene Saison vom U19-Elite-Team als 16jährige direkt in die SPL-Mannschaft aufgerückt. Mit ihren mittlerweile 18 Jahren gehört sie bereits zu den nationalen Top Spielmacherinnen. Im vergangenen November feierte sie ihr Debüt im A-Nationalkader der Schweiz anlässlich der WM-Qualifikation in Weissrussland. Dort gelang ihr der erste Länderspieltreffer mit dem A-Auswahlteam. Langfristig will sie sich in dieser Elite-Mannschaft etablieren und auf Bundesliga-Niveau im Ausland spielen.

In der Saison 2015/2016 belegte sie in der Topskorerliste Platz 7 der Liga. An den Swiss Handball Awards wurde sie für ihre damaligen Leistungen zum Publikumsliebbling der Saison gewählt. Im gleichen Jahr beendete sie mit der Schweizer U18 die Open EM in Göteborg auf Rang 9. Catherine Csebíts hat in den Auswahlmannschaften der U16 (2 Spiele, 9 Tore), U18 (21/80) und U20 (7/26) gespielt. Im A-Kader hat sie bereits fünf Einsätze gehabt und war acht Mal erfolgreich.

Ihre bisherigen Erfolge sind 2010 der Regionalmeistertitel mit der U13 von Muttenz und der dritte Platz an der Schweizer Meisterschaft. 2012 wurde sie mit der Regionalauswahl Nordwestschweiz Schweizer Meister, ein Jahr später reichte es mit der Auswahl zwar nur zu Rang fünf. Dennoch wurde sie als beste Torschützen ausgezeichnet und bekam ihr erstes Aufgebot für die U16 Nationalmannschaft. 2013 schliesslich wurde sie Schweizer Meisterin an der Schülerhandballmeisterschaft in Lyss. Jüngste Erfolge mit der U20 errang sie anfangs Jahr am Master Cup in Zug gegen Finnland und die Slowakei. Auch hier trug sie wesentliche Treffer zu den beiden Siegen bei. Momentan steht im Fokus, dass sich diese Auswahl im März für die Europameisterschaft im Sommer in Slowenien qualifizieren kann.

Die Ambitionen der Baslerin gehen aber weiter: Seit kurzem trainiert die 1.65 Meter grosse Rückraum-Spielmacherin für ein Jahr in einer Handball-Akademie im dänischen Aarhus und wirft für den Klub IK Skovbakken Handbold die Bälle ins Tor. In dieser handballverrückten Umgebung konzentriert sie sich ein Jahr lang explizit auf das Handballspielen. Ihr Team in Dänemark ist eine U18 Mannschaft, die in der Meisterschaft eine Klassierung in den Final 4 anstrebt, um dann um den U18 Meistertitel zu kämpfen. Das Kader besteht ausserdem aus fünf U20 dänischen Nationalspielerinnen. „Wir sind ein sehr starkes Team dieses Jahr“, so Catherine Csebíts. „Die Trainings sind intensiv, lehrreich und mir gefällt die dänische Spielweise extrem gut. Ich habe mich hier definitiv nochmals neu in den Handballsport verliebt.“ Viel Tempo, Teamwork und Cleverness und zum richtigen Zeitpunkt die physische Stärke, Kampfgeist und Willen einsetzen, das ist ihr Spiel. „Viljen til sejr“, ist der Anfeuerungsspruch ihrer Mannschaft, was „Willen bis zum Sieg“ bedeutet.

Doch die schulische Ausbildung vergisst sie trotz Spitzensport nicht. Das Sportgymnasium Bäumlhof in Basel würde sie eigentlich im Sommer 2018 abschliessen. Durch ihren Aufenthalt in Dänemark aber verpasst sie ein ganzes Jahr Schulstoff und der Abschluss würde sich auch um ein Jahr verzögern. Da Catherine Csebíts eine äusserst gute Schülerin ist, hat sie zusammen mit der Lehrerschaft einen Schulplan ausgefeilt. Sie wird Ausbildungsmaterial nach Dänemark mitnehmen und per Mail oder Skype mit den Lehrern in Verbindung stehen. In den Sommerferien wird sie dann in Basel Nachhilfestunden nehmen und danach an die Jahresabschlussprüfungen gehen.

Doch diese Nachhilfestunden und selbstverständlich das Trainingslager kosten Geld und hier hilft die Stiftung „Basel ist Sport.“

Sonja Häsler, 1.3.1977 Rollstuhl-Badminton

Seit Juni 2005 ist die Baslerin Sonja Häsler auf den Rollstuhl angewiesen. Doch die lebensfrohe Sportlerin lässt sich deswegen nicht entmutigen. Dank ihres grossen Trainings-Efforts fand sie innert fünf Jahren den Anschluss an die Badminton-Weltspitze. Mit dem Gewinn des ersten Europameistertitels im Jahr 2010 empfahl sich die ehemalige Bankkauffrau für die Nationalmannschaft, der sie seit 2011 angehört. Im selben Jahre gelang ihr der bisher grösste Coup, der Gewinn des Weltmeistertitels im Doppel, sowie WM-Silber (Mixed) und WM-Bronze (Einzel). Seither ist sie in sämtlichen Disziplinen unter den besten sechs der Weltrangliste platziert. Sie ist zweifache Europameisterin (2010 im Mixed und 2014 im Doppel), fünffache Vize-Europameisterin (2010 Doppel, 2012 Einzel, Doppel, Mixed, 2014 Mixed), dreifache Bronze-Gewinnerin an Europameisterschaften (2008 Doppel, 2010 Einzel, 2014 Einzel). Zudem wurde sie 2011, 2015 und 2016 mit ihrer Kollegin Karin Suter-Erath Schweizer Meisterin im Doppel.

Das Trainingsprogramm von Sonja Häsler umfasst zwei- bis viermal Badminton pro Woche in Basel und der Region Baden, zwei- bis dreimal pro Woche Kraft und zudem zweimal wöchentlich Ausdauer mit dem Handbike. Derzeit kämpft sie mit gesundheitlichen Problemen, weswegen dieser Trainingsplan nur bedingt eingehalten werden kann. Seit 2016 ist sie Mitglied der Para-Top-Athleten vom Rollstuhlsport Schweiz. Dies ist das Fördergefäss für Athletinnen mit Medaillenpotenzial an Paralympics.

Doch die 40-jährige Sonja Häsler hat weitere sportliche Ambitionen, ruht sich nicht auf ihren bereits jetzt bemerkenswerten Erreichten aus. Ihr grosses Ziel ist die Teilnahme an den paralympischen Spielen 2020 in Tokio. Dann nämlich wird Para-Badminton zum ersten Mal überhaupt an den Paralympics im Programm stehen. Um diesen Traum zu verwirklichen hat sie das Training bereits intensiviert und per Anfang 2016 das Arbeitspensum reduziert. In Rio schnupperte sie zudem als Zuschauerin vergangenes Jahr erstmals paralympische Luft.

Dank der Pensenreduktion per Anfangs 2016 kann sie dem Badminton-Training und auch der Regeneration vermehrt Zeit widmen. Der körperliche Effort allein wird aber nicht ausreichen um weitere Medaillen zu erspielen. Sie braucht finanzielle Unterstützung, denn Preisgeld gibt es im Para-Badminton bis heute nicht und auch für die 13 Medaillen an EM und WM schüttete kein Verband Erfolgsprämien aus. Die Trainerkosten (inklusive Reise und Honorar) bezahlt die Kaderathletin für die meisten Turniere aus der eigenen Tasche, Ausnahmen sind die EM- und WM-Teilnahmen. Durch die Aufnahme in das Fördergefäss Para-Top sind ihr einige Einnahmen bereits gesichert. Weitere finanzielle Unterstützung erhält sie seit 2017 von der Stiftung „Basel ist Sport.“

Karin Suter-Erath, 24.11.1970 – Rollstuhl-Badminton

Für Karin Suter-Erath ist das Para-Badminton die dritte Sportart, in welcher sie mit der absoluten Weltspitze mitmischt. Vor ihrem Unfall spielte sie Handball auf höchstem Leistungssport-Niveau. 1997 lancierte sie ihre Sportkarriere neu, brachte es in die Top 10 der besten Rollstuhltennis-Spielerinnen und kletterte auf Rang 6 der Weltrangliste. An den Paralympics 2004 in Athen gewann sie im Doppel Bronze. Als Ausgleich zum Rollstuhl-Tennis griff sie gelegentlich zum Badminton-Schläger. 2010 wechselte sie definitiv und einmal mehr die Sportart und war an den Heim-Europameisterschaften im Rollstuhl-Badminton sogleich erfolgreich.

Karin Suter-Erath gehört dem Rollstuhlclub Basel an, ist im Nationalkader und spielt Einzel, Doppel und Mixed. Sie initiierte 2004 im Rollstuhlclub Basel die Sektion Tennis und später die Sektion Badminton. Beide Sportsektionen leitete sie und engagierte sich als Trainerin, aktuell im Badminton.

15 EM- und WM-Medaillen gewann sie bisher, und es sollten noch einige internationale Auszeichnungen dazu kommen. Jüngste Erfolge errang sie an den Europameisterschaften 2016 in den Niederlanden, wo sie alle drei Titel in Einzel, Doppel und Mixed, welche sie bereits 2012 und 2014 gewann, erfolgreich verteidigte. An der Para-Badminton WM in England 2015 holte sie Bronze und wurde im selben Jahr in Paris vom Europäischen Verband im Para-Badminton als „Player of the year“ ausgezeichnet. Auch dieses Jahr ist sie wiederum nominiert.

Dank kontinuierlichem und immer gezielterem Training hat sich Karin Suter-Erath stetig verbessert. Derzeit ist sie sowohl im Einzel als auch im Mixed die Nummer 1 im Weltranking der Badminton World Federation (BWF). Sie hat wöchentlich fünf Badminton-, zwei Kraft und ein Ausdauer-Training. Zudem erweitert sie ihren Sporthorizont mit einmal Tennisspielen pro Woche. Drei Trainingscamps sind dieses Jahr eingeplant, davon mehr als die Hälfte im Ausland (Deutschland, Frankreich oder Korea). Wenn es mit der Arbeit zu vereinbaren ist und der Körper weitere Trainingsbelastungen gut verträgt, wird sie den Trainingsaufwand für die Zeit bis zu den Paralympics noch einmal steigern.

Da es im Para-Badminton kein Preisgeld zu verdienen gibt und sie sowohl ihren Lohnausfall von 20% (Pensum-Reduktion beim Arbeitgeber „Schweizer Paraplegiker-Stiftung“ von 50 auf 30%) wie auch die Trainings- und einen Teil der Turnierkosten selber bezahlt, ist Karin Suter-Erath auf finanzielle Unterstützung angewiesen. Mit dem finanziellen Beitrag von der Stiftung „Basel ist Sport“ kann sie ihr Training weiter verbessern und intensivieren.

Ihre ausserordentliche Sportkarriere möchte die Basler Ausnahmeathletin mit einer erfolgreichen Teilnahme an den Olympischen Spielen 2020 in Tokio krönen.

Joel König, 6.7.1995 - Badminton

Joel König gehört zu den besten Badmintonspielern der Schweiz. Nach der abgeschlossenen Matur, dem Sportpreis am Gymnasium Liestal, der Sportler-RS in Magglingen und mehreren Junioren- Schweizer Meistertiteln lancierte er 2014 seine Profikarriere in der Elite. Sein Ziel ist, sich in die europäische Top 10 im Einzel zu spielen und sich damit über internationale Turnier-Erfolge für Olympische Spiele zu qualifizieren. Sein Bestreben ist nicht national erfolgreich zu sein. Er arbeitet für internationale Schweizer Erfolge.

Der 21-jährige zielstrebige Oberbaselbieter aus Titterten lernte beim BC Bubendorf das Handwerk des Badmintonsports, und spielt seit drei Jahren erfolgreich für das Team Argovia Interclub in der Nationalliga A. Mit neun Meistertiteln bei den Junioren gehörte er zu den Erfolgreichsten der Schweiz. Die letzten Titel bei den Junioren 2014 freuten ihn besonders: Er ist erst der fünfte Spieler der Geschichte, der in der wichtigsten Juniorenkategorie (U19) das Triple – Einzel, Doppel, Mixed - gewann. Zudem war er als erster Junior dreimal in Folge im Doppel und im Mixed Schweizer Meister. Joel König darf sich insgesamt neunfacher Junioren Schweizer Meister nennen.

Als bester Schweizer Junior seiner Alterskategorie schaffte er es 2014 im U19 Europa-Ranking die Nummer 7 im Herrendoppel (mit Pierrick Deschenaux) zu werden. 2013 wurde er an den Junioren-Europameisterschaften in Ankara mit der Nationalmannschaft Achter im Nationenwettkampf. Seine grössten internationalen Erfolge holte er an offiziellen U19-Wettkämpfen 2012 bis 2014, wo er in Deutschland und Portugal zweimal Turniersieger wurde sowie dreimal Bronze holte in Spanien, Portugal und der Schweiz. Aktuell ist er die Nummer 3 im Herreneinzel der Schweizer Elite und wurde bereits für zwei Einsätze mit dem Elite-Nationalteam selektioniert – unter anderen für die Mixed-Team-EM in diesem Jahr.

Joel König wohnt während der Woche in Bern, um im nationalen Leistungszentrum von Swiss Badminton trainieren zu können. Jeden Tag demonstriert er seine Trainingsdisziplin und seine Ambitionen, indem er bereits um 8 Uhr in der Halle mit den Nationaltrainern gezielt für den Erfolg arbeitet. Erst um 11:30 Uhr ist das Training beendet. Neben acht solchen Badminton-Einheiten über 3,5 Stunden gehören zusätzlich Athletik-, Schnelligkeits- und Laufarbeitstrainings in den Wochenplan. Mental-Training, taktische Videoanalyse und Büroarbeiten ergänzen das tägliche Programm. Neben den intensiven Trainingswochen reist er an 15 bis 20 internationale Wettkämpfe ins Ausland. Für seine sportlichen Ziele will er sich auf Weltniveau in der Schlag- und Lauftechnik, auf der Spielgeschwindigkeit der Topspieler sowie zum kompletten Einzelspieler entwickeln.

Um die Qualifikation für die Olympischen Spiele 2020 in Tokio – aber auch diejenigen von 2024 und 2028 - zu erreichen, ist dieser grosse Aufwand nötig. 2020 wäre er der erste Schweizer seit zwölf Jahren, der sich für die Spiele qualifiziert. Seine Karriereplanung ist langfristig angesetzt und er gibt das Commitment, den Spitzensport zu seinem Beruf zu machen. Die professionellen Strukturen stehen. Joel König hat sich diese mit Hilfe seines engsten Umfeldes in den letzten Jahren hart erarbeitet. Nun kann auch inhaltlich professionell gearbeitet werden. Damit er seinen sportlichen Weg fortführen kann, ist er auf finanzielle Unterstützung angewiesen. Hier springt die Stiftung "Basel ist Sport" ein.

Christopher Ullmann, 21.8.1993 – Leichtathletik

Christopher Ullmann gehört mit seinen 23 Jahren bereits zu den besten nationalen Weitspringern. Der Leichtathlet von der LAS Old Boys Basel wurde im vergangenen Jahr mit 7.73 m in Genf Schweizer Meister. Sein Leistungsziel ist unter die besten fünf Weitspringer Europas sowie die besten zehn Weitspringer in der Welt zu kommen. Um dies zu erreichen sind Sprünge über 8.20m notwendig. Diese Weiten sind unter Berücksichtigung der Leistungsentwicklung und der Konstanz der letzten beiden Jahre durchaus im Bereich des Möglichen. Ende Februar dieses Jahres sicherte er sich in Magglingen mit 7.88 m seinen ersten Hallen-Meistertitel. Diese Weite bedeutet zwar seine persönliche Bestweite, es fehlen aber zwei Zentimeter für die Limite zur Hallen-Europameisterschaft.

Insgesamt sechs Schweizer Meister Titel holte er in den Junioren-Kategorien, bereits vier gewann er bei den Aktiven. Dieses Jahr sprang er am internationalen Hallenmeeting in Paris schon 7.74 m weit, und in Sindelfingen (Deutschland) gewann er die Weitsprungkonkurrenz in der Halle mit 7.82 m. Mit den aktuell gesprungenen 7.88 m in Magglingen hat er sich weiter kontinuierlich gesteigert.

Für das Erreichen der gesteckten Ziele (8 m und mehr) ist es unumgänglich mit intensiven Spezialtrainings die Schnelligkeit im Sprint zu verbessern. Im Winter absolvierte er vermehrt Krafttrainings, wobei sein Augenmerk verstärkt der Sprungkraft und Koordination galt. Auch während der RS geht sein Trainingsaufbau in Basel weiter. In der Saisonvorbereitung kommt er wöchentlich auf zehn bis zwölf Einheiten von je 120 bis 140 Minuten. In der Wettdampfsaison (Mai bis September) reduziert sich die Zahl der Trainingseinheiten auf sechs bis acht Einheiten pro Woche.

Während der Hallensaison liegt der Schwerpunkt klar auf den nationalen Hallen-Meisterschaften. Sein Ziel war die Qualifikation zur Hallen-EM und den Schweizer Hallenrekord von 8.01 m zu verbessern. Beides hat er nur verpasst. Höhepunkte während der Freiluftsaison sind die Teilnahmen an der Team EM im Juni in Finnland, die Schweizer Meisterschaften im Juli in Zürich mit der Verteidigung des Meistertitels sowie die WM im August. Für die Team EM und die WM muss er sich noch qualifizieren. Ein weiteres Ziel in diesem Jahr ist das gute Abschneiden bei den Jeux de la Francophonie und der Universiade – für beide Grossanlässe hat er die Limite zur Teilnahme erfüllt.

Die mittelfristige Planung ist auf die Periode 2018 bis 2019 ausgerichtet. Die gesteckten Ziele sind die Teilnahmen an der Hallen-WM in Birmingham, der Team-EM und EM in Berlin (alle 2018) sowie 2019 der WM in Doha. In der langfristigen Planung steht die Teilnahme 2020 an den Olympischen Sommerspielen in Tokio. Angestrebt wird neben der Teilnahme auch die Qualifikation für das Olympische Weitsprung-Finale und daraus resultierend ein Platz unter den besten acht Athleten. 2020 wird er 27 Jahre alt sein. Für einen Weitspringer statistisch gesehen das „beste Alter“ und ein Alter, in dem international gesehen die Weitspringer ihre besten Ergebnisse erzielen können.

Damit Christopher Ullmann seine sportlichen Ziele erreichen kann, braucht er finanzielle Unterstützung. Die Stiftung „Basel ist Sport“ unterstützt diesen Athleten finanziell.

Gregori Ott, 4. Mai 1994 – Leichtathletik

Gregori Ott ist die zurzeit grösste Hoffnung im Schweizer Kugelstossen und die klare Nummer Eins in seiner Sportart. Am 1. Februar 2015 hat der 20-jährige Leichtathlet vom LAS BSC Old Boys Basel mit 18,64 Metern den U23 Schweizer Rekord aufgestellt. Nach über 30 Jahren hat er damit Werner Günthör abgelöst. Seine Freiluft-Bestleistung liegt bei 18,29m. Mit acht Schweizer Rekorden in jeglichen Nachwuchskategorien und 16 Schweizer Meistertiteln in den Disziplinen Kugelstossen und Diskus hat Gregori Ott bereits in jungen Jahren sehr viel erreicht. Seinen jüngsten Meistertitel holte er Ende Februar in Magglingen an den Schweizer Hallen-Meisterschaften. Mit 17,49m liess er zwar die Konkurrenz weit hinter sich, war aber gemessen an seinem Potenzial mit der Weite nicht zufrieden. Immerhin bedeutet dieser Sieg sein viertes Indoor-Gold in Serie.

Nachdem er 2014 die Wirtschaftsmatur erfolgreich abgeschlossen hat, setzt er jetzt als Profi-Athlet auf den Sport. Seit 2013 gehört er dem Baselbieter Olympiateam an, ein Jahr später wurde er ins Swiss Start Future (Swiss Olympic Card Elite) Kader aufgenommen. Und seit 2015 ist er Angehöriger der Schweizer Armee, wo der Spitzensport gefördert wird.

Den ersten Hallenwettkampf 2016 gewann er mit 18,40m, womit er an seine Leistungen vom Vorjahr anknüpfte. An den Hallen-SM konnte er sich weiter steigern und gewann mit 18,61m und seiner zweitbesten Karriereleistung den dritten Indoor Titel bei den Aktiven. Diese Leistungen zeigen, dass die Marschroute stimmt. Sein grösstes Ziel ist die Teilnahme an den Olympischen Sommerspielen 2020 in Tokio.

Für sein ambitioniertes Vorhaben investiert Gregori Ott viel Zeit ins Training. Zur Optimierung und Vereinfachung seiner Drehstosstechnik reist er regelmässig nach Chemnitz zu seinem Technik-Coach Rolf Oesterreich. Stets an seiner Seite ist Ursula Jehle, die Schweizer Kugelstoss-Rekordhalterin. Sie überwacht beim BSC Old Boys die täglichen Trainings und die ideale Abstimmung von Kraft und Technik. Jean-Pierre Egger, der frühere Trainer von Werner Günthör und aktuelle Betreuer von mehrfach Olympiasiegerin Valerie Adams, unterstützt Gregori Ott bei der Kraftkoordination.

In seiner Karriere musste er schon früh lernen, mit Verletzungen, gesundheitlichen Problemen und Rückschlägen umzugehen. Durch das intensive Mentaltraining und die entsprechende Verarbeitung resultiert aus diesen Erfahrungen jedoch auch eine spezifische Stärke, die für die weitere Entwicklung fruchtbar gemacht werden kann. Mittelfristige Ziele gibt er die WM-Qualifikation in London in diesem Jahr an – nachdem er die Qualifikation zur Hallen-EM in Belgrad/Serbien trotz Sieg klar verpasst hat. 2018 will er sich für die EM in Berlin (Final) und 2019 die WM-Qualifikation in Doha an. Nach den Olympischen Spielen in Tokio will er sich auf die Olympischen Sommerspiele 2024 konzentrieren.

Dieser Erfolgskurs kann nur weiter geführt werden, wenn auch die erforderlichen finanziellen Mittel zur Verfügung stehen. Und hier unterstützt die Stiftung „Basel ist Sport“ .

Jill Vivian Reich, 9.6.1998 – Schwimmen

Seit ihrer Kindheit lebt Jill Vivian Reich für ihren Sport, das Schwimmen. Einige Jahre betrieb sie aktiv Leistungssport und reiste für diverse Trainings durch die Schweiz. 2015 gelang es ihr vom Regionalkader ins Nationalkader Open Water aufzusteigen. Und dort sorgt die Allschwilerin vom Schwimmverein beider Basel gehörig für positive Schlagzeilen. 2008 wurde sie Mitglied des Regionalkaders, seit 2015 ist sie im Nationalkader Open Water.

Sie ist seit der Gründung des Schwimm-Leistungszentrums Nordwestschweiz (SLN) eine der wichtigsten Stützen und mit erfolgreichste Schwimmerin dieses regionalen Leistungszentrums. Jill gehört in ihrem Jahrgang schon lange zu den erfolgreichsten Schwimmerinnen über alle möglichen Strecken in der Schweiz und hat sowohl bei der Nachwuchs SM als auch bei der SM der offenen Kategorie schon Medaillen und Titel gewonnen. Aufgrund dieser Erfolge gehört Jill dem Kader der Region Zentralschweiz West (RZW die grösste Region der Schweiz) an und durfte in den vergangenen Jahren mit verschiedenen Auswahl-Teams des RZW Kader oder des SLN an Länderwettkämpfen in Frankreich, Deutschland, Polen und Luxemburg starten. 2015 konnte die Baselbieterin zudem ihre Stärken über die langen und sehr langen Strecken ausspielen. Mit einer überragenden Leistung an der Schweizer Meisterschaft über 5 km qualifizierte sie sich für die Open Water Junioren EM in Tenero. Mit einer noch besseren Leistung holte sie den ausgezeichneten 13. Platz über 7,5 km und erzielte damit das beste Einzelergebnis des Schweizer Teams.

Die 17-jährige besticht neben ihrem sportlichen Talent im Wasser und ihrer Vielseitigkeit (Top 8 Resultate an den Schweizer Meisterschaften von 100 bis 1500 m Crawl) auch auf der ganzen Linie mit ihrem Fleiss, ihrer Zuverlässigkeit und ihrer positiven Art. Trotz ihres enormen Trainingspensums in Basel gilt sie als vorbildliche Schülerin mit hervorragenden Noten an der WMS in Reinach. Zudem scheut sie keine Mühen und ist für jedes Zusatztraining zu haben. Sie trainiert wöchentlich während 18 Stunden im Wasser, hinzu kommen sechs Stunden Fitness, Kraft und Ausdauer.

Jill Vivian Reich holte sich im vergangenen Jahr an den Schweizer Meisterschaften über die 5000m Distanz im Open Water den Titel. Ihre Ziele sind hochgesteckt, allen voran will sie weiter an Europameisterschaften für Furore sorgen und an der internationalen Spitze im Open Water mithalten. Vor allem die speziellen Wettkampfanzüge, Wettkämpfe, Reisen und Trainingslager sind mit grossen Unkosten verbunden. Jill Vivian Reich wird von der Stiftung „Basel ist Sport“ finanziell unterstützt.

Luc Heitz, 17.3.1999 – Judo

Luc Heitz ist ein vielversprechendes Talent im Schweizer Judosport. Der Baselbieter von der Judoschule Nippon Basel gehört seit drei Jahren dem Nationalkader U18 Swiss Olympic Talent Card national an und ist seit verganginem Jahr Mitglied des Nationalen Leistungszentrums in Brugg.

Die Erfolge liessen bei ihm nicht lange auf sich warten. 2014 holte er neben internationalen Podestplätzen auch Silber an den Schweizer Einzelmeisterschaften U18 und Bronze bei der U21. Ein Jahr später gewann er gleich beide Altersklassen der U18 und U21 und sammelte wiederum internationale Erfahrungen mit Spitzenplätzen. Vergangenes Jahr intensivierte er seine internationalen Teilnahmen und holte erneut mehrere Auszeichnungen. In der Kategorie U18 verteidigte er seinen Schweizer Meistertitel, bei der U21 holte er Silber. Das Jahr 2016 beendete er auf dem 7. Rang des Europäischen U18 Rankings und dem 11. Platz der Weltrangliste U18, jeweils in der Kategorie bis 90 kg.

Nun will er einen guten Übergang in die U21 finden und konstant vorne mitmischen. Mittelfristig hat er sich Podestplätze an internationalen Turnieren der U21 und die Qualifikationen für die EM und WM zum Ziel gesetzt. Seine weitere Karriereplanung beinhaltet internationale Spitzenplätze in der Elite sowie Teilnahmen und Medaillen an Europa- und Weltmeisterschaften sowie an Olympischen Spielen. So sind für ihn auch die Spiele 2024 fest eingeplant. „Dafür finde ich die Motivation täglich ein- bis zweimal hart zu trainieren.“

Luc Heitz ist bereit an seine sportlichen Grenzen zu gehen um seine Ziele zu erreichen. Er will die Intensität und Frequenz der Trainingseinheiten weiter steigern. Seine Sport- und Karriereplanung definiert er mit 35 Prozent Sport, 40 Prozent Schule und 25 Prozent Erholung. Vergangenes Jahr hat er an 17 Wettkämpfen teilgenommen, neun davon fanden im Ausland statt. Hinzu kamen elf Trainingslager, wobei neun im Ausland durchgeführt wurden. Bis zu seiner Matur im Gymnasium Bäumlhof 2018 bleibt dieser Aufwand ungefähr gleich. Nach dem Schulabschluss möchte er ein Zwischenjahr mit Sportmilitär und Judo einsetzen.

Die meisten Trainings finden im Dojo von Brugg, dem nationalen Leistungszentrum, statt, das von Swiss Olympic anerkannt und unterstützt wird. Für das persönliche Material braucht es regelmässig neue, homologierte Kimonos und entsprechend Kleidung und Schuhe für das Kraft- und Ausdauertraining. Doch die Kosten im Judo entstehen primär nicht beim Material sondern bei den vielen Reisen zu den Wettkämpfen und Trainingslagern. Die Stiftung „Basel ist Sport“ unterstützt Luc Heitz finanziell.